



Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Berlin
verleiht den

Drei-Königs-Preis 2010

(Integrationspreis)

in Höhe von 600,00 €

Herrn Obiri Mokini

Herr Mokini lebt seit 1996 als nigerianischer Flüchtling aus Ibadan in Bad Belzig und ersucht seither politisches Asyl in Deutschland. Aufklärung und Mobilisierung der Bevölkerung gegen korrupte Diktatoren war das erklärte Ziel der damaligen Studenten in Westafrika, zu denen er gehörte. Nach wie vor engagiert er sich für die demokratische Entwicklung in afrikanischen Ländern, organisiert heute aber außerdem vielfältige Veranstaltungen, die dem Dialog zwischen Afrikanern und Deutschen dienen. In Schulen und Hochschulen suchte er Schüler wie auch Studenten auf, um einen kulturellen Austausch zu erzielen. Sein 2007 erschienenes Buch „Brandenburger Brücke“ erzählt von seinen Erfahrungen und Erlebnissen. Im Jahr 2010 lud er nach Bad Belzig zu einem Integrationsfußballturnier ein, dem viele Mannschaften gefolgt sind. Im gleichen Jahr fand auf sein Betreiben hin ein Fachtag mit dem Titel „Netzwerk und Dialog gegen Diskriminierung“ statt. Im Oktober rief er Menschen aller Kulturen und Religionen aus der Umgebung auf, sich an der Pflanzung eines „Baumes der Gleichheit“ zu beteiligen. Er wollte eine friedliche Tradition aus Afrika, bei der benachbarte Dörfer oder Stämme einen Baum im Grenzbereich ihres Gebietes als Zeichen der Versöhnung und des Friedens pflanzen und sich dort regelmäßig treffen, um den Kindern Geschichten zu erzählen und sich zu beraten, nach Deutschland bringen. Die Tatsache, dass Menschen aus der rechten Szene diesen Baum in einer feigen nächtlichen Aktion zerstörten und einen Anschlag auf das örtliche Info-Café verübten, macht ihn zwar sehr traurig, lässt ihn aber nicht resignieren. Ein neuer Baum wurde gepflanzt - unter weit höherer Beteiligung aus der Bevölkerung.

Obiri Mokinis Engagement für das Zusammenleben von Menschen verschiedener Kulturen ist ausdauernd und kraftvoll. Obwohl er seit Jahren in einem Asylbewerberheim leben muss, nutzt er die vorhandenen Möglichkeiten, tritt für seine Anliegen ein und lässt sich nicht entmutigen. Dies ist vorbildhaft und Beispiel für uns alle.

Berlin, den 14. Januar 2011

Wolfgang Klose

Vorsitzender des Diözesanrates